Der letzte Abend

Jo, ich sollte hier wohl auch noch antworten. Erstmal vielen Dank für die ganzen Punkte und die Goldmedaille – aber mal ehrlich, hat der Text das verdient? Ich selbst halte ihn für viel zu vollgestopft mit Klischees und einen meiner schwächsten Wettbewerbsbeiträge (und bin deshalb völlig überrascht über die hohe Bewertung).

Michel hat Folgendes geschrieben: der Vater noch etwas abziehbildartig. "Etwas" ist gut!
Ich selbst finde ihn eine komplett überzogene Karrikatur. Hat schon fast was von diesen unsäglichen Darstellungen von Afrikanern aus dem 19. und auch noch 20. Jahrhundert, nur dass es eben mal die andere Seite trifft. Ich könnte jetzt behaupten, das sei gewollt gewesen, aber die Wahrheit ist, dass mir in den 2 Stunden leider nur billige Klischees eingefallen sind.

Die Sache mit der (nicht mehr wirklich anwesenden) Schwester mag ich noch an meiner Geschichte, aber der Rest… nee, darauf bin ich echt nicht stolz.

traumLos hat Folgendes geschrieben: …oder das "von Haus zu Haus gehen" erscheinen mir eine Spur zu viel zu sein. Leider nein. Ich kenne jemanden, der das wirklich so gemacht hat. Dieser Teil basiert also auf einer wahren Begebenheit. Gut, dass der nicht bei mir vor der Tür stand, ich hätte mir bestimmt eine Anzeige wegen Beleidigung eingefangen, wenn nicht noch mehr…

Schlomo hat Folgendes geschrieben: … einfach weil es alles hat, was ich mir unter dem Oberbegriff "ernste Literatur" vorstelle. Teilweise. Mich stören die ganzen Klischees mittlerweile enorm.

hobbes hat Folgendes geschrieben: Ein bisschen schade finde ich, dass du den Vater mit der Bierflasche und einem aufgedunsenen Gesicht ausgestattet hast. Das ist mir fast zu viel an Klischee, hier wäre meiner Meinung nach weniger mehr gewesen. Jupp. Full Ack.

Constantine hat Folgendes geschrieben: Das Conrad-Zitat als Triebfeder der Motivation des Sohnes zu bemühen, gelingt hier mMn nicht. Triebfeder sollte es ja gar nicht sein. Eher Gelegenheit, endlich das durchzuziehen, was er schon länger wollte, nämlich den Kontakt zu diesen Eltern abbrechen.
Und wieder keine Punkte von dir, bin höchst gespannt, ob ich das in irgendeinem Wettbewerb nochmal schaffe. Ich bleibe dran…

Heidi hat Folgendes geschrieben: … sondern ein über dem ganzen Text schwingendes, irritierendes Irgendwas, das mich zurückweichen lässt, innehalten lässt; etwas, das mich gerade deshalb reinzieht, weil es verstörend wirkt. Ich könnte es auch Kontrast nennen. Die gelbe Diagonale einmal quer durch die perfekten, in verschiedenen Nuancen gemalten Violett- und Blautöne, nicht erdrückend fett und platt, sondern gezielt eingesetzt, also in die vorhandene Form eingebunden. Dann noch ein Hauch Zufall, Brüche gewollt und ungewollt. Das gefiele mir. Mir auch. Aber leider konnte ich das in der kurzen Zeit nicht bewältigen.

TZH85 hat Folgendes geschrieben: Der tyrannische Vater ist besonders gelungen. Finde ich leider gar nicht. Mir ist der viel zu platt geworden.

Terhoven hat Folgendes geschrieben: Erst gegen Ende hab ich verstanden, dass Svenja nicht mehr lebt. Wie gut die Momente mit ihr eingebaut sind, hab ich beim zweiten Lesen gesehen. Freut mich, dass das bei dir geklappt hat. In diesem Punkt sehe ich auch die Stärke meiner Geschichte, das ist der Teil, mit dem ich zufrieden bin. Den Rest finde ich nicht so geglückt.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Der letzte Abend

Nochmal vielen Dank euch allen für die Punkte und eure Kommentare. Sorry, dass ich nicht auf jeden hier eingehe, sondern mich auf das beschränke, wo ich wirklich was zu sagen will. Es ist verdammt spät und ich sollte mal wieder schlafen.

beste Grüße,
Veith

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de